



im dickicht der zeichen _____ «Bangalore Fictions»

nennt das französische Choreografenpaar N+N Corsino seine neue App. Darin tanzen zwei Inder wunderschön auf der Tablet-Bühne _____ Von Thomas Hahn

«Sie werden alles beeinflussen können, nur nicht unsere Choreografie», sagen Nicole und Norbert Corsino beinahe im Chor. Man hat als Nutzer ja auch so genug zu tun, könnte nächtelang mit dieser App spielen, sich völlig verlieren in den Verzweigungen der Abenteuer, die sie ermöglicht. Getanzt werden die Animationen von den Virtuosen Revanta Sarabhai und Pooja Purohit, beide im klassisch indischen Tanz ausgebildet. Mit «Bangalore Fictions» wagen sie sich zum ersten Mal auf westlich-zeitgenössisches Terrain.

Die App ist mit einer musikalischen Brise des Subkontinents versetzt und besteht aus zwölf choreografischen Märchen voll visueller Suggestion. Sie sind anspruchsvoll gezeichnet auf der Grundlage von





Videos, die im Dickicht indischer Städte gedreht wurden. Durch eine eigens entwickelte Software wirken sie malerisch wie Aquarelle. Das Tablet wird so Spielplatz und Kino zugleich. Kurze Novellen der indischen Schriftstellerin Anjum Hasan dienten als Inspiration. Sie schrieb sie eigens für das Projekt, das auch deshalb verzaubert, weil jede der zwölf Welten eine gänzlich andere Erfahrung der Interaktivität bietet. Intuitiv erschließt sich alles, was man durch Antippen und Streichen beeinflussen kann.

Warum Indien? Dazu sagen die Corsinos: «Es ist das Geburtsland der Kalligrafie, und wir lieben alles, was mit der grafischen Dimension von

Schrift zu tun hat.» Also tanzten bei dem Künstlerpaar aus Marseille – sie ist Choreografin, er Mathematiker – auch Hindi- und Gujarati-Buchstaben mit. Die Schriftzeichen fallen hier wie Schnee vom Himmel. Auf ein Antippen hin setzt Regen ein, dann endet er wieder. Ein Tänzer verharrt, friert ein, entsteht neu. Er lässt sich klonen, so oft man will, und seine Bewegungen faszinieren auch in multiplizierter Schönheit.

In einer anderen Geschichte verwächst der Tänzer mit sich selbst, wird zum mobilen Mandala, einer Art Kaleidoskop. Die eigene Fingerkuppe, sogar ein Hüfteln oder ein Wort können neue Räume öffnen. Der

Spieler wird eher zum Szenografen, als sich choreografisch zu betätigen. Kaum gleitet der Finger über die Oberfläche, ändert sich die Perspektive. Das erinnert an die 1990er-Jahre, als Tanz- und Medienpioniere mit den Mitteln des Motion-Capture-Verfahrens «choreografische Fiktionen» ersannen, indem sie die Bewegung von Tänzern in elektronische Animationen übersetzten.

Heute streicht man über einen Stadtplan, drifft um die Wolkenkratzer einer Megapolis, auf deren Fassaden Szenen aus dem Straßenleben flimmern. Das Video-Mapping an virtuellen Gebäuden, die N+N Corsino aus der Wirklichkeit abfilmten, wirkt realistisch und zugleich

cartoonhaft. Es kontrastiert effektiv mit anderen Elementen, etwa einer aus Schriftzeichen gebauten Frauenfigur, die sich in Luft auflöst.

«Bangalore Fictions» gibt es auch als Installation für Großbildschirme. «Die Menschen verlieren sich darin, sie bleiben sehr lange», sagt das Künstlerpaar. Das stimmt. Auf jeden Fall hier, in der sonnendurchfluteten Halle der Scène 44 in Marseille. Im brandneuen Forschungszentrum für Medienkunst und Choreografie haben die Corsinos unlängst ihre Wirkungsstätte gefunden. Und tüfteln dort schon an der nächsten App-Verführung.

nncorsino.com